

Years of Comfort in Texas. The author recollects eighteen months at work on the writing, that "nearly all of this work was done from sundown to midnight."

Guido Ransleben, retired since 1960 from his executive position in sales and advertising at San Antonio's Pioneer Flour Mills, is now curator for the Comfort Historical Museum. On Saturday afternoons, he and his wife give guided tours through the archive, where the public is welcome and admission is free.



GERMAN-AMERICANA: A Bibliography

Compiled by Don Heinrich Tolzmann

396 pages 1975 LC: 74-28085 \$15.00
ISBN 0-8108-0784-X

This bibliography selectively lists books, pamphlets, records, photography albums, dissertations, government documents, newspaper and periodical articles relevant to the study of German-Americana. It includes American, German-American and German publications covering all aspects of German-Americana: immigration, settlement, ethnicity, state histories, politics, language and literature, the book trade, religious life, education, customs, folklore, intellectual history, music, theater, the arts, business and industry, radicalism, biography and genealogy. Most of the research is recent (1941-1973) and should be available in research libraries. Library locations are listed for some of the older items and brief annotations are provided when necessary. All of the major bibliographies and general histories of German-Americana are listed so that the student may gain access to earlier research in the field.

Directories of present-day German-American national organizations, historical and literary societies, periodicals and newspapers, book stores, printers and schools are also included, since contact with these groups, institutions and organizations is essential for anyone engaged in research on German-Americana.

SCARECROW PRESS, INC.
P.O. Box 656, Metuchen, N.J. 08840

WEGE UND EINKEHR. AUSGEWÄHLTE GEDICHTE. Bergland Verlag, Wien. 64 Seiten. \$3.50.

UNVERLORENE ZEIT. AUSGEWÄHLTE GEDICHTE UND BEACHTUNGEN. 81 Seiten. \$3.50.

Zu beziehen durch die New Yorker Buchhandlung Adler Foreign Books, 162 Fifth Avenue, New York City, N. Y. 10010.

Bereits nach der Lektüre einiger weniger Gedichte läßt sich feststellen: Margarete Kollisch ist mit weitem Abstand eine der besten deutschsprachigen Lyrikerinnen Amerikas — wenn nicht die beste. Wer die deutsch-amerikanische Literatur-Szene kennt, wird zugeben müssen, daß solch lyrische Intensität, eine solch dichterische Aussagekraft und souveräne Sprachbeherrschung ihresgleichen suchen — und kaum finden.

Die Sprache ist schlicht und bildreich, die Metaphern verblüffend, doch nicht an den Haaren herbeigezogen, der Reim sacht und weich im Enjambement fließend — kein "Reim-dich-oder-ich-freß-dich", wie es einem bei so vielen lästigen Verschmieden und Gemütspoeten unangenehm aufstößt.

Margarete Kollisch hält die letzte, nach Rilke noch haltbare Bastion spät- bzw. neoromantischer Lyrik: sie vollendet den Lauf eines Dichtens, das vor mittlerweile bald 200 Jahren in Deutschland seinen Anfang nahm und — trotz neuer Erfahrungen, Formen und Literaturtheorien — in der einen oder anderen Weise bis in unsere Tage gegenwärtig geblieben ist. Wer nach ihr noch versucht, sich einer romantischen Nachhut anzuschließen, setzt sich unweigerlich der Gefahr des Anachronismus aus.

Wege und Einkehr bringt eine Sammlung von 71 Gedichten,

deren erstes, "Wege", und letztes, "Einkehr", dem Band den Titel gegeben haben und symbolisch — wie ein sich schließender Kreis — den Gang der Dichterin beginnen und zu einem sicheren Abschluß bringen. Es sind (wie der Untertitel besagt) ausgewählte Gedichte: verschiedenste Themen, Daseinsaspekte, Erfahrungen, Stimmungen, Gefühle.

Viele dieser lyrischen Texte könnte man als "Stimmgedichte" umschreiben — in Hinsicht darauf, daß sie von Anlage und Inhalt her eine Art Bedeutungs- und Aussagekreis aufbauen und zu Ende führen. Sie sind in sich geschlossen und abgemündet, sozusagen die Quintessenz einer Erfahrung präsentierend, jedoch nicht auf plattes Moralisieren gerichtet — dem schulmeisterlichen Dozieren steht eine Sprache von außerordentlicher lyrischer Intensität, eine dichte, doch leicht hingeworfene Bilderfülle entgegen. Man fühlt sich streckenweise an Hesse, bisweilen an Rilke, mitunter auch an Mörike oder — was die Religiosität betrifft — an die Dorothee erinnert. Zahlreiche Gedichte wirken wie eine wertvolle Filigranarbeit: handwerklich auf feinste ausgeführt, dabei zarteste Bilder, Strukturen, Formen kunstvoll zusammenfügend.

Zu erwähnen wären Titel wie "Wege", "Die hellen Tage", "Masken", "Einsturz", dann jene religiös gefärbten, von einer festgefühten Gottgläubigkeit bestimmten, in der Haltung der Demut (stilistisch: Schlichtheit der Worte) vorgetragenen Gedichte wie "Erneuerung", "Erfüllung", "Gebet", des weiteren die Jahreszeiten-Gedichte "Die hellen Tage", "Wanderung im

Winter", "Hochsommer" (Jahreszeiten stärker verinnerlicht in: "Herbstlied in g-moll", "Elegie im Mad"), schließlich "New York 1940" (Thema des Exils und der Emigration), "Leclauf", "Requiem" (Antikriegsgedicht), "Rückblick", "An eine Kinderhand".

Der zweite Gedichtband, *Unverlorene Zeit*, bringt fünf Teile Lyrik und einen Teil "Betrachtungen". Zu erwähnen wären im ersten Teil ("Vor- und Rückschau") die Naturgedichte "Liguster" und "Dürrer Zweig", als Ergebnis neuer Erfahrungen die Amerika-Gedichte "New Yorker Sky-Line", "Freiheitsstatue im Nebel", "Amerikanischer Tag" sowie das Titel-Gedicht.

Im zweiten Teil ("Du und ich") dürfen die Liebesgedichte "Drei Mädchenlieder" neben "Vor einem Kinderwagen" die eindrucksvollste Leistung sein.

Die dritte Zwischenabteilung "Zur Zeitenwende" faßt einige besinnlich-humorvolle Betrachtungen in Gedichtform zusammen.

Absolut bester Teil der ganzen Sammlung ist gewiß der vierte: "Das Wort" — sprachphilosophisches Denken und lyrische Gestaltung finden zu einem Dichten, das den Vergleich mit den großen Namen außerhalb Amerikas nicht zu scheuen braucht.

Schon das erste Gedicht dieser Gruppe, "Hochstrahlbrunnen", erreicht beachtenswerte Vollendung: nicht mehr auf reine Beschreibung wie in den beiden berühmten Fontänen-Gedichten von C. F. Meyer und Rilke kommt es an, sondern auf symbolische Überhöhung zur eigenen Existenzdeutung — und dies in einer harmonisch-ausgeglichenen, lyrisch-bildhaften Sprache, die einzigartig dasteht.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen auch Titel wie "Entlassung", "Das böse Wort", "Die kleinen Dichter", "Mensch und Dichter".

Bedeutendster Text des fünften Teils ist "Jul-Vision", deren erste Zeile "Wenn alles Erinnerung wird" dieser Unterabteilung den Namen gegeben hat. Die erste Hälfte der letzten Zeile, "unverlorene Zeit", steht für den gesamten Band, die zweite Hälfte des Schlußverses greift wieder die erste Zeile des Gedichts auf und ordnet es als Abschluß der Sammlung in den engeren Zusammenhang seiner Unterabteilung als auch — durch die vorangehende, namengebende erste Zeilenhälfte des Schlußverses — in den größeren Rahmen aller Gedichte.

Der sechste und letzte Teil, die Prosa - "Betrachtungen", bringt eine Reihe von Aphorismen und Lebensweisheiten, welche die Verfasserin als geistreiche, intelligente und scharfe Beobachterin des Menschlich-Allzumenschlichen ausweisen — ein erheitern-beruhigender Aus- und Rückblick.

Die gebürtige Wienerin Margarete Kollisch, deren zwei Gedichtbände mit zum Besten gehören, was je in Amerika auf deutsch geschrieben wurde, kam nach dem "Anschluß" Österreichs — wie die meisten Exil-Schriftsteller des New Yorker Kreises um Mimi Großberg — mit ihrem Mann, dem Architekten Otto Kollisch, und ihren Kindern 1939 in die Vereinigten Staaten.

Sie war als Lehrerin, Übersetzerin, Journalistin und Therapeutin tätig gewesen, veröffentlichte Gedichte, Reportagen, Feuilletons und Kurzgeschichten, hielt (und hält noch) Lesungen im New Yorker Austrian Insti-

tute, Austrian Forum und der Social Scientific Society, hatte Radiosendungen in New York und Wien und wurde 1969 vom York College der City University mit der Medalje für fremdsprachliche Dichtung ausgezeichnet.

Kein geringerer als der Zürcher Germanist Emil Staiger schrieb über die Lyrik Margarete Kollischs (in einem Brief vom 30. 9. 1967 an die Autorin): "... Sie haben nicht das Bedürf-

nis, etwas unerhört Neues zu leisten, finden aber doch sehr oft den Weg zu einer fühlbaren Eigenart. Den Wortführern der heutigen literarischen Kritik werden Sie als traditionell gelten, den breiteren Kreisen der an Lyrik Interessierten bereits als ziemlich modern. Aber weder dies noch jenes darf Sie kümmern. Sie sprechen sich selbst aus, und eben die Wahrheit dieser Aussage rechtfertigt Ihre Poesie vollkommen." gn



MARIA BERL LEE: SCHAUMWEIN AUS MEINEM KRUG. GEDICHTE, PROSA, DRAMATIK. Bergland Verlag, Wien. 60 Seiten. \$5.70. Zu beziehen durch die New Yorker Buchhandlungen Mary Rosenberg und Rizoli International Bookstore.

Maria Berl Lee ist innerhalb der deutschsprachigen Literaturszene Amerikas längst keine Unbekannte mehr: wenn hier jedoch vom literarischem Debut die Rede ist, so ist damit die erste geschlossen vorliegende Sammlung ihrer Arbeiten — Lyrik, Prosa, Kurzdrama — gemeint, die unlängst im Wiener Bergland Verlag unter dem Titel SCHAUMWEIN AUS MEINEM KRUG erschienen ist. Der Band gliedert sich in drei Teile und bringt Gedichte (10), Erzählungen (5) und einen volkstümlich-schwankhaften Einakter.

Es fällt nicht leicht, die Autorin einzuordnen: in Wien geboren, lebt sie seit ihrer späteren Kindheit in Amerika, ihre literarischen Arbeiten sind auf deutsch wie auf englisch erschienen, sie veröffentlichte hüben und drüben, ihre Themen und Personen entstammen dem Milieu der Hudson- wie dem der Donau-Metropole. Man könnte sie als Wienerin in New York

oder als New Yorkerin aus Wien bezeichnen.

Österreichisch (oder sollte man besser sagen: wienerisch?) mutet bisweilen jene Melancholie an, die eine Reihe ihrer Gedichte kennzeichnet und ihren Geschichten verpaßter Gelegenheiten — "Durchkreuzter Seitensprung", "Das alte Lied" — Atmosphäre verleiht. Unverwechselbar amerikanische (d.h. New Yorker) Erfahrungen setzen das Gedicht "Großstadt-Einsamkeit" oder die Erzählung "Zutiefst im Wolkenkratzer" voraus. Und wiederum nur aus der Feder einer gebürtigen Wienerin kann der amüsante Versuch eines burlesken Einakters ("Raus aus'm Haus") kommen.

Maria Berl Lees literarische Ausdrucksskala faßt einen weitgespannten Bogen — vom gefühlvolleren Lyrik ("Ich bin an einem Sommertag gestorben", "Klage-Lied") über die etwas abgeklärte Prosa wie "Die Chance" oder "Die Begegnung" bis hin zur ausgelassenen Lustspielkomik — und legt beredtes Zeugnis ab vom Talent einer Autorin, von der man als Virtuosa aller möglichen Gattungen und Formen sicherlich noch einiges zu erwarten hat. gn.

GEDICHTE UND KLEINE PROSA. Bergland Verlag, Wien. 78 Seiten. \$3.75

KLEINKUNST AUS AMERIKA. Gedichte, Chansons, Prosa von in Amerika lebenden (österreichischen) Autoren. Europäischer Verlag, Wien. 62 Seiten. ca. \$2.50.

ÖSTERREICHISCHES AUS AMERIKA. Vers und Prosa. Bergland Verlag, Wien. 62 Seiten. \$4.50.

ÖSTERREICHS LITERARISCHE EMIGRATION IN DEN VEREINIGTEN STAATEN 1938. Europa Verlag Wien, Frankfurt, Zürich. 65 Seiten (vergriffen).

ÖSTERREICHISCHE AUTOREN IN AMERIKA. Geschick und Leistung der österreichischen literarischen Emigration in den Vereinigten Staaten. Ausstellungskatalog mit bio-bibliographischen Notizen. Wien. 36 Seiten.

Die K. U. K. ARMEE IN DER ÖSTERREICHISCHEN SATIRE. Bergland Verlag, Wien. 53 Seiten. \$2.75.

Zu beziehen durch die New Yorker Buchhandlungen Rizzoli, Rosenberg und Adler bzw. Austrian Institute (Katalog).

Es dürfte im Fall Mimi Grossberg nicht leicht sein zu entscheiden, ob bei ihren hervorragenden literarischen Leistungen die der Schriftstellerin (Lyrik, Kurzprosa) oder die der Herausgeberin (Anthologien, literaturgeschichtliche Darstellungen u. a.) höher zu bewerten sind: immerhin hat ihr ursprüngliches Heimatland ihr 1974 in Anerkennung ihrer Bemühungen um die österreichische Exil-Literatur das "Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich" verliehen — ihre eigenen literarischen Arbeiten sind von allen führenden deutschsprachigen Publikationen in Amerika gewürdigt worden.

Die gebürtige Wienerin (Mädchenname: Buchwald) arbeitete nach dem Studium der Psycho-

logie (bei Alfred Adler) und der Anglistik 1924/25 als Fremdsprachenbibliothekarin an der Volkshochschule Ottakring und veröffentlichte 1935 ihre erste Gedichtsammlung mit dem Titel *Der Weg zu dir*. Sie lieferte Gedichtbeiträge zu Anthologien, arbeitete als Übersetzerin und hielt Vorlesungen.

1938 emigrierte sie mit ihrem Mann, dem als Autor satirisch-kritischer Gedichte (*Die Schaukel*, 1966) hervorgetretenen Norbert Grossberg (1903 Wien — 1970 New York), in die Vereinigten Staaten. Zahlreiche Arbeiten von ihr wurden in Sammelpublikationen und literarischen Magazinen veröffentlicht sowie über Rundfunkanstalten in Wien, New York und Boston besprochen und gesendet.

1957 brachte sie die Gedichtsammlung *Versäume, verträume . . .* heraus, 1964 erschien der Aufsatz *Joseph Roth, sein Schicksal und sein Werk (LBI-Bulletin, Tel-Aviv, Heft 25)*, 1965 *Die letzten Lebensmonate Joseph Roths in Wort in der Zeit*, Wien, Heft 8/9. Zu den weiteren literaturgeschichtlichen Arbeiten gehören *Österreichs literarische Emigration in den Vereinigten Staaten 1938* (Europa Verlag Wien, Frankfurt, Zürich, 1970) und als Ergänzung hierzu der Ausstellungskatalog *Österreichische Autoren in Amerika*. Als Herausgeberin veröffentlichte sie 1964 *Kleinkunst aus Amerika* (Gedichte, Chansons, Prosa) und 1973 *Österreichisches aus Amerika*. Ihre eigenen literarischen Werke erschienen 1972 unter dem Titel *Gedichte und kleine*

Prosa, jüngste Buch - Publikation ist die kurze literaturgeschichtliche Untersuchung *Die k. u. k. Armee in der österreichischen Satire* (1974).

Nach ihren neuesten literarischen Projekten befragt, teilt Mimi Grossberg mit: "Soeben beendete ich eine Besprechung des Werkes *Auftakt zur Literatur des 20. Jahrhunderts* von Fred B. Stern für eine große Wiener literarische Zeitschrift. Natürlich schreibe ich von Zeit zu Zeit ein Gedicht, auch gelegentlich eine Skizze oder eine Geschichte, doch wird ein neues Buch kaum in naher Zukunft fertig werden. Einer meiner Zukunftspläne wäre... das Jahr 1976 mit einer Literatúrausstellung im Austrian Institute zu begehen, bei der das Schwergewicht auf solche austroamerikanischen Autoren gelegt würde, die zur englischen Sprache übergangen oder deren Werke in englischer Übersetzung einen Einfluß auf amerikanische Kultur und Literatur ausübten."

Mimi Grossbergs gesammeltes literarisches Werk, wie es in dem Bändchen *Gedichte und kleine Prosa* vorliegt, läßt sich — auf einen Nenner gebracht — als eine Art Recherche du Temps Perdu umschreiben, getragen von einer eigentümlichen Stimmung der Melancholie, durchsetzt bisweilen von Humor und Ironie, ein besinnlicher Blick zurück — doch (und das ist das Besondere, wenn man sich die Existenzsituation des Exils vor Augen hält) gerade nicht im Zorn: zwar nicht vergebend-vergessend, doch auch

nicht aggressiv und laut Vergeltung fordernd, eher mahnend als drohend.

Der Band ist in vier Teile gegliedert: "Lyrik", "Gedankliches" (Gedichte, Skizzen, Aphorismen), "Aus meinem Glaskasten", "Europa — Abschied und Wiedersehen".

In der "Lyrik" sind vor allem das Einflüsse von Rilke aufweisende Sonett "Stilleben" zu erwähnen und die ihrem Gatten gewidmeten Naturgedichte "Baumsommer", "Waldmittag", "Altweibersommer" und "Über Nacht".

Beim "Gedanklichen" ist die Skizze "Menschen, etwas über dreißig" gewiß einer der besten Entwürfe: die Geschichte einer unglücklichen Liebe, der melancholischen Begegnung eines verhinderten Liebespaars, wie sie von Schnitzler oder Hofmannsthal, von Balzac oder Maupassant kaum treffender hätte umrissen werden können. Bedenkenswert auch der kleine Aphorismus über Gedichte in Zeitungen: "Gedichte sind, im tieferen Sinn, die Zierate der Zeitungen. Leider werden sie von den meisten Lesern nur als Ornamente empfunden".

Der dritte Teil, "Aus meinem Glaskasten", bringt einige humorvoll - besinnliche Ding - Gedichte, Teil vier ("Europa — Abschied und Wiedersehen") einen Streifzug in Vers und Prosa durch den alten Kontinent. Sehr eindrucksvoll ist die Tagebuchnotiz über die Begegnung mit der Amsterdamer Bevölkerung kurz vor der Abreise,

ebenso das Porträt des Freundes Schroeder.

Gedichte und kleine Prosa — so läßt sich nach der Lektüre dieses an Seltenzahl-Umfang zwar kleinen, an innerer menschlicher Tiefe aber beträchtlichen Werks feststellen — weist seine Verfasserin nicht nur als eine begabte Dichterin aus, sondern auch und vor allem als eine sensible und zugleich Intelligente, eine empfindsame und doch gescheite Frau. Bei persönlichen Begegnungen und Gesprächen zeigt sich, daß ihr weniger an ihr selbst als an anderen, den Mitmenschen, besonders den Freunden jenes kleinen New Yorker Schriftsteller-Kreises gelegen ist, dessen Geschichte sie in ihrem — wenn man so will — literarhistorischen Hauptwerk auf vorzügliche Weise dokumentiert hat.

Als Bestandsaufnahme und Standardwerk der österreichischen Exil-Literatur in Amerika dürfte Mimi Grossbergs Arbeit *Österreichs literarische Emigration in den Vereinigten Staaten 1938* gelten, deren Neuauflage im Europa Verlag Wien/Frankfurt/Zürich längst überfällig ist. Die gründliche und gewissenhafte, mit der Sach- und Detailkenntnis einer Selbst-Beteiligten, doch sine ira et studio verfaßte Untersuchung spannt einen weitreichenden Bogen von den frühen Exiljahren bis in die Gegenwart, berücksichtigt die Namen der verstorbenen wie der noch lebenden Autoren, zählt die Größeren wie die weniger Großen auf, berücksichtigt die hier Gebliebenen wie die nur vorübergehend Asylsuchenden, geht auf Stile

und Gattungen, Aspekte und Tendenzen ein und dürfte seinesgleichen suchen als literarhistorisches wie als menschliches Dokument.

Als Ergänzung und knappe Kurzfassung dieser Abhandlung läßt sich das von derselben Verfasserin besorgte Namensregister mit bio-bibliografischen Anmerkungen des von der Wiener Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur herausgegebenen und durch das New Yorker Austrian Institute zu beziehenden Ausstellungskatalogs *Österreichische Autoren in Amerika* heranziehen, das von Helen Adolf bis Stefan Zweig keinen bedeutenden Exil-Schriftsteller unerwähnt gelassen hat.

Zum Abschluß ihrer Dokumentation schreibt die Autorin: "Wenn es mir gelungen ist, einen kleinen Begriff von der gewaltigen Leistung dieser Dichter und Schriftsteller zu vermitteln und manches Halbvergessene wieder lebendig zu machen, halte ich meinen Versuch für gerechtfertigt." In der Tat — so kann man ihr bedenkenlos bescheinigen: der Versuch ist mehr als gerechtfertigt.

Als ergänzend - illustrierendes Gegenstück zu den zwei letztgenannten literaturgeschichtlichen Präsentationen lassen sich die beiden Textsammlungen *Kleinkunst aus Amerika* und *Österreichisches aus Amerika* auffassen, die einzelne Werke (in erster Linie Lyrik) vor allem von hier gebliebenen bzw. hier lebenden Autoren bringen. *Kleinkunst* ist das zuerst erschienene Bändchen, *Österreichisches* gewissermaßen die Fortsetzung.

Am besten gelungen dürften im ersten Band die satirisch-kabarettistischen Sachen sein, besonders die von Greta Hartwig und Erich Juhn, auch die des verstorbenen Gatten Norbert Grossberg, die in der Tradition Ringelnatz / Morgenstern (mit einer Prise Kästner / Tucholsky) zu stehen scheinen.

Stärker als im ersten sind im zweiten Band die politischen Vorgänge, die zur Emigration gezwungen haben, behandelt: zu erwähnen sind Gedichte wie "Der Jäger Gracchus prophezeit einem Flüchtling" von Friedrich Bergammer, Alfred Faraus "Rede am Tag von Hitlers Sturz", "Verbotene Kunst" von Otto Fürth, Lili Körbers bedeutsame Anekdote "Ein heiteres Kriegererlebnis" und Max Rodens politisch-lyrisches Gedicht "Frau"; nicht schlecht — doch weniger politisch pronon-

ciert — auch die Beiträge von Richard Beer-Hofmann und Johannes Urzidil.

Mimi Grossbergs letzte Veröffentlichung trägt den Titel *Die k. u. k. Armee in der österreichischen Satire*: ein kleines Stück ernst-heiterer Literatur- und Kulturgeschichte Österreichs — leicht zu lesen, aber nicht leicht zu nehmen.

Mimi Grossberg hat — das läßt sich nach Durchsicht ihrer literarischen Arbeiten abschließend feststellen — kein sehr umfangreiches Werk vorzuweisen: was jedoch gültig ist und bleibt, läßt sich bekanntlich nicht an der Menge des bedruckten Papiers messen. Im Fall Mimi Grossberg zählt jedes Wort und jede Zeile als gültiger Beitrag einer Literatur, die mit ihr und den Ihren nicht der Vergessenheit anheimfallen wird.

g. n.



LIEBESERKLÄRUNG

Wenn ich Deinen Namen ausspreche,
Bin ich ein Lied.

Wenn du mich rufst,
Bist du der Wind.

Wenn wir unsere Liebe verkünden,
Sind wir ein Gesang.

Bernhardt G. Blumenthal
Chicago